

### 1. Forschungsinteresse

Das Projekt ist aufgrund der aktuellen Situationen in Oldenburger **Flüchtlingsunterkünften** entstanden. Ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen der ehemaligen Notunterkunft „Mios“ am Stubbenweg haben sich an die Universität Oldenburg gewendet und über die dort herrschenden **Lehr- und Lernbedingungen** berichtet und um Unterstützung gebeten. Dies führte zur Einreichung eines Forschungsprojekts, das nun von 12 Studierenden in 3 Teilgruppen bearbeitet wird.

Durch Besuche von weiteren Unterkünften und Gesprächen mit Mitarbeiter\_innen wurde deutlich, dass die Umgebungen als lernbehindernd wahrgenommen werden. Es wurde unter anderem die Heterogenität der Lernenden, der Platzmangel und die mangelhafte Ausstattung der Unterrichtsräume sowie die finanziell stark eingeschränkten Lernmittel kritisiert. Gleichzeitig wurde eine große Verbreitung von **mobilen Endgeräten** unter den Bewohner\_innen beobachtet.

Daraus entstand die Idee, Informationen über diese mobilen Endgeräte zu verbreiten. Es soll demnach erforscht werden, welche Informationen von Geflüchteten als wichtig erachtet werden und wo Informationslücken herrschen. Diese sollen gerade im Hinblick auf regionale Informationen, die das Leben in der Stadt Oldenburg betreffen, geschlossen werden.

Daraus ergibt sich die folgende **Fragestellung**:

**„Welche Informationsbedürfnisse haben Geflüchtete und inwieweit lassen sich diese durch Applikationen auf mobilen Endgeräten realisieren?“**



### 2. Theoretischer Rahmen

Basierend auf den aktuellen Daten des jährlichen Statistikberichts „Global Trends“ des UNHCR, mussten bis Ende 2015 **65,3 Millionen Menschen** ihre Heimat verlassen. Insbesondere die festgefahrene Lage in Syrien (35,9% der Asylanträge in Deutschland wurden von syrischen Geflüchteten gestellt, BAMF 2016) verstärkt die bereits vorhandene Notwendigkeit geflüchteten Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben wieder **selbstgesteuert** zu organisieren.

Es gibt zwar viele Studien über Asylzahlen, Fluchtzahlen, wirtschaftliche Konsequenzen durch Aufnahme von Geflüchteten u.a., jedoch kaum Untersuchungen über die Wünsche, Erwartungen und Bedürfnisse, die Geflüchtete nach Ankunft in einem für sie fremden Land haben. Aus diesem Grund hat unser Forschungsgegenstand einen hohen Aktualitätsbezug.

Zudem nehmen wir an, dass viele Geflüchtete ein Smartphone besitzen (diese Hypothese wird mittels der Datenerhebung geprüft), was zu einem hohen **gemeinsamen Netzeffekt** führt, und daher ein **gutes Werkzeug zur Informationsvermittlung** darstellt.

Die Idee einer „Informationsapp“ für Geflüchtete ist jedoch nicht neu. Allerdings ist das aktuell vorhandene Angebot in der Bundesrepublik Deutschland eher unbefriedigend und auf wenige Regionen und Städte begrenzt. Insbesondere der Nordwesten hat bisher keinerlei derartige Informationsangebote, was für eine Umsetzung der Applikation für den Bereich Oldenburg spricht.

### 3.1. Methode

Das methodische Vorgehen setzt sich aus **quantitativen** sowie **qualitativen** Verfahren zusammen. Auf der qualitativen Ebene ist es notwendig die individuellen Informationsbedürfnisse der Geflüchteten zu erfragen, um umfassende Aussagen bezüglich Wünschen und Bedürfnissen auszumachen. Die Erhebung erfolgt hier mittels einer schriftlichen Befragung (**offener Fragen**), deren Interpretation mit Hilfe der **Grounded Theory** erfolgen soll. Des Weiteren ist es notwendig Häufigkeiten, statistische Zusammenhänge und Unterschiede (beispielsweise Herkunftsland, Geschlecht, Handyverfügbarkeit, Betriebssystem) zu erfragen. Diese Daten werden mittels quantitativer Erhebung, durch **geschlossene Fragen**, erfasst und statistisch ausgewertet.

Die Fragebögen begrenzen sich auf die Sprachen **arabisch, englisch und deutsch**. Es sollen 15-30 Personen befragt werden.

Das Erhebungsinstrument „Fragebogen“ scheint hier besonders sinnvoll, da sich in Gesprächen mit hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen von Flüchtlingsunterkünften herausstellte, dass es oftmals schwierig sei eine Vertrauensbasis zu den Probanden herzustellen. Das Gefühl der Anonymität kann mittels dieses Instrumentes eher gewahrt werden. Auch kommen sogenannte „Interviewereffekte“ nicht vor, die bei einem/einer Dolmetscher\_in vor Ort unter Umständen noch verstärkt werden würden. So können die Befragten ehrlicher und sorgfältiger antworten.

### 3.2. Zielgruppe

Die Untersuchung wird mit der Unterstützung der Ehrenamtsorganisationsstelle von **European Homecare (EH)** durchgeführt. European Homecare verwaltet fünf Flüchtlingsunterkünfte in Oldenburg, so dass ein Kontakt zu mehreren Unterkünften besteht, welches aus organisatorischen Gründen in unserem Projekt günstig ist.

Nach Gesprächen mit den Ehrenamtskoordinator\_innen wurde zudem deutlich, dass diese Unterkünfte voraussichtlich bis auf weiteres bestehen bleiben, so dass die Erhebung der Daten im September stattfinden kann.

